

Mein erster Verleger.

Von Max Kreber.

Als Columbus ausging Amerika zu entdecken, konnte er nicht größere Gefahren entgegengehen, als ich zur Zeit, da ich auf der Suche nach meinem ersten Verleger war. Columbus sah weitgehend den Himmel über sich, als er mit geschwellten Segeln dem unbekannten Lande entgegenzog; als ich dagegen, die Kräfte geschwächt und die Sinne durch die Unbekantheit zu einer Verwirrung beaufschlagt, sah ich mich in der schmalen Straße von den niedrigen grauen Dächern über mich erheben wie billigen Sonntagstuch, und mein ausladender Blick wurde von einem dunklen, festsitzen Horizont begrenzt, dessen vorläufige Peripherie meinem Schicksal jedenfalls sehr wohl gethan hätte. Denn ich sah vor mir weiter nicht als eine alte Mauer, besetzt mit Dürer'schen Figuren. Mein erster Verleger, hauste nämlich in einem Keller, und das sogenannte Kontor, in dem er mit den einzigen vorläufigen Stuhl zum Sitzen an, gleich einem Aeschylos, in dem ich mich vorläufig als der größere Bierbänder vorkam, weil ich mir bisher von einem Verlagsgeschäft keine ganz andere Vorstellung gemacht hatte. Man hätte sich in Verwirrung der drei eisenen, verrosteten Treppen, die die schmale Treppe, genannt Fenster, zierten, an eine Gefängniszelle mit jährlich einmaliger Reinigung denken können. Der in mir aufsteigende Gedanke an ein unterirdisches Sommerversteck, hervorgerufen durch einen großen Wassertrug in der Ecke, wurde mir aber rasch genommen durch den Anblick des wohlgenährten Chefs, der überdies ganz patet gefiedert ging und sogar ein goldenes Cincinzy trug, das sich aber später als Double herausstellte.

Der Ungläubliche, der mich berührt und sich reich machen wollte, führte einen Vorkameranten, den ich aber trotzdem nicht nennen möchte; die weil sein Vetter vielleicht noch leben könnte und ich nicht möchte, daß sein theures Leben durch die Erinnerung vorzeitig abgebrochen würde. Mein erster Verleger zeigte bereits einen ganz anständigen Bankausweis, obwohl er erst fünfundsiebzig Jahre zählte, und dieses etwas vorläufige Embodiment sollte mit seinem Verhängnis dienen.

Nehmen Sie doch Platz, Herr Autor, ich freue mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, feuchte er stöhnend hervor. Ein Mann, der mich, wenn auch etwas aufgereizt, "Herr Autor" nannte, mußte entschieden zahlungsfähig sein. Schon seine schwere, goldene Uhrfette verriet es. (Leider auch Double, wie die Zukunft lehrte.) Ich sah mich bereits mit Hundertmarktscheinen besetzt von dem neuen, um mich am blühenden Vorbeer zu beruhigen, den ich bisher immer nur als wirrige Beilage zu einem guten Bratensinken gelernt hatte. Es blieb aber auch vorläufig zur bei der Wartung, wie sich bald herausstellen wird.

Herr Sombold (mit dem Vorkameranten) mit mir vorerst, um mich in gute Stimmung zu versetzen, eine feine Verlegerzigarre an, nach der mir ganz schuldig wurde. Ich hielt aber tapfer aus. Jedoch will ich bekennen, daß ich niemals wieder solche schlechte Zigarre geraucht habe, selbst auf Schiffszertongriffen nicht.

Mein erster Verleger hatte auch eine eigene Buchdruckerei. Durch die schmale Gasse führte meine erste alte Gasmaschine lauten sehen. Daran stand ein einsamer Mann, und zog hin und wieder einen gedruckten Bogen hervor. Und dieser Mann war kein Zofe, Ueberhaupt kein Personal. Jedoch legte ich dieser unbedeutenden Thatsache keinen Werth bei, weil Herr Sombold mir folgende die Versicherung gab, daß er sich in einem Uebergangsstadium befände, da er gerade dabei sei, eine große, altrenommirte Buchdruckerei im Osten (der Name klinge) zu erwerben, daß er mit dem Umzug schon begonnen hätte (ich sah eigentlich nichts, was des Umzugs würdig gewesen wäre), und daß er gerade dabei sei, sich zu verheirathen. Punktum.

Das ließ sich hören. Ich schwamm in derselben Wonne, als er die Hände auf dem Rücken, freudig erragt immer wieder die fünf Schritte durch den Kofferkoffer nahm und mir ausmalte, daß er nur bessere Autoren in seinem jungen Verlage zu führen gedachte, daß er sich freuen würde, mich auf seiner Soakette zu sehen, und daß er die besten literarischen Abende in seinem schmucken Heim einzuführen, denn seine Braut schwärmte sehr für Literatur und Kunst. Auch sie sie musikalisch und singe sehr schön.

Unwillkürlich ging ich gleichen Schrittes mit ihm durch das ragenhafte Kellerkontor, in das so wehmüthig das einjährige Stampfen der alten Gasmaschine herüberdrang. Meine Zukunft war gemacht, das sah ich. Hier sollte ich nicht einen jeener berühmten Verleger gefunden, von denen man behauptet, sie seien

bar jeglichen Idealismus und besteten die Autoren nur aus, sondern einen wahren Schriftfreund, der Hof mit seinen Autoren halten wollte und mir jedenfalls ein Konto eröffnen würde.

Es war eine Gedankenübertragung, als er ruhig sagte: "Kaffen Sie das Manuskript mir ruhig hier, ich werde es gleich lesen. Die Sache ist abgemacht. Ich denke, wir gehen erst früh auf."

Danach hatte er mit auch schon mein fauler abgelesenes Manuskript abgenommen und in die Schublade des vorläufiglichen Schreibtisches verschoben. Dann gingen wir frühstückend in ein nahegelegenes Bierrestaurant. Wein wäre mir lieber gewesen, denn ich kam mir so einladend als möglich vor. Deshalb nahm ich mir auch die größte Portion Sommermonatsbrot mit. Es fiel mir auf, daß Herr Sombold während des Frühstückes immer mir Worte über sich selbst rief, ließ über seinen Vertrag zu sprechen. Ich wollte jedoch meine neue Bekanntschaft durch solche profanen Dinge nicht gleich fälschen, und so lachte ich aus Gefälligkeit über seine Worte, die meistens keine waren. Aber vielleicht lag das daran, daß mir plötzlich so traurig zu Muth wurde, denn mein erster Verleger, der mich zum frühstückend angefordert hatte, zeigte keine Miene, für mich zu besorgen.

Im Gegentheil fragte er ganz bescheiden: "Wollen Sie die Sache nicht gleich annehmen abmachen? Dann werden Sie sich nicht in der Ecke, ich möchte nicht gleich einen Sombold werden." Und dabei ließ er wirklich die Ecke eines sogenannten Mäulings sehen. (Ich bin heute noch überzeugt, daß es eine sogenannte Blüthe war.) Diese Logik konnte mich zwar nicht überzeugen, denn wenn mich er im Cafe ja, doch, aber ich würde mein einziges Kinnmarkstück, denn sowohl meine die Zehne gerade gerade. Mit doppeltem Trinkgeld natürlich.

Ich denke, wir schenken uns den Stoffen nun", sagte mein Sombold dann wieder auf der Straße. Also, abgemacht: Ihren Roman drucke ich. Ich will jetzt zu meiner Frau. Auf Wiedersehen in meinem neuen Geschäftsfeld."

Damit warf er sich in eine Drostei erster Güte. Ich weiß heute noch nicht, ob er die Drostei besitzt hat, aber ob er den Hofsteller ebenfalls geben hat, für ihn anzulegen.

Mein erster Verleger wurde wirklich Chef der großen renommirten Druckerei im Osten, und als ich ihn nach acht Tagen besuchte und das große, recht kaufmännisch eingerichtete Kontor und die vier großen Druckpressen sah, die hinten im nächsten Saale gefächert endlose Mengen Papier von Rollen verschlangen, stieg er mit Markenschnelle in meiner Hochachtung, und ich lobte den Zufall, der mich auf das versteckte Institut, in dem junge Autoren gelüftet wurden, aufmerkksam gemacht hatte.

Er war auch ein Mann von Wort, denn er druckte auch sofort meinen Roman, nachdem wir durch Handschlag abgemacht hatten, daß der Verleger ein der zweitausend Exemplare nach Abzug der Herstellungskosten zwischen uns getheilt werden sollte.

"Vertrag brauchen wir nicht, wir sind Ehrenmänner," sagte mein Sombold, und bot mir diesmal eine bessere Zigarre an, die man schon unbesorgt im Freien rauchen konnte.

Ich war zufrieden, denn ich sah jetzt nur den Tag vor Augen, da endlich ein eromadenes Werk von mir erscheinen würde. In diesem Glanztaumel nahm ich es meinem ersten Verleger gar nicht übel, daß er sich immer noch nicht seiner von mir bezahlten Zehne erinnerte. Inzwischen hatte er auch sehr viel mit den Vorbereitungen zu seiner Soakette und mit der Ausstattungen der neuen Wohnung zu thun, die aus einer ganzen Etage bestand. Sider würde er das bei der ersten Abrechnung nachholen. Sein Schwiegervater hatte ihm merkwürdigerweise gestattet, alles, die herrlichen Möbel und Bilder und ganz nach Wunsch auszuführen, ohne sich weiter darum zu kümmern. Und ich sah nicht ordentlich geacht, daß mich mein Sombold als seinen jedenfalls zugänglichen Autor hin und wieder um Rath fragte und mich hat, ihn beim Einkauf zu begleiten. Kunststück: ich wollte ihm schon einen Salon einrichten helfen!

Mein Roman war gedruckt und broschiert. Leider nasserable Ausstattung, was aber der Herr Chef mit seiner ewigen Abwesenheit entschuldigte. Er war nämlich immer auf der Suche nach Arbeit, denn die vier Stahlbeton wollten freisen und die Räume sollten besetzt werden. Jedoch entschuldigte ich diese Fehler, denn es sollte ja ein billiges Volkswort in besten Sinne des Wortes sein. Leider waren so viele Druckfehler sichergegeben, daß ich drei Dutzend Tausend auf längere Zeit damit hätte zum Wohlgefallen bringen können. Die Segen mußten mein Fortschritt einfach für eine Verleumdung ihres Standes gehalten haben. Da, als mein Roman zu Verleumdung bereitlag, erregte sich, das

machte Reite. Ueber Nacht hatte er das Vertrauen zu seiner Braut und seinen gerissenen Schwiegervater verloren, die wiederum behaupteten, der Zukünftige verdiene nicht das mindeste Vertrauen. Man hatte sich eben gegenseitig getrauscht, indem der eine Theil den anderen allein für wohlhabend hielt.

"Wo sind die dreißigtausend Mark, die Sie bei meiner Verlobung als Mitgiftvorschuß verwendet haben? Ich muß die erste Rate für die Dreifacherei haben!" schrie der Schwiegervater seinen Schwiegervater an. "Ich dachte, Sie haben die Dreifacherei aus eigenen Mitteln gekauft?" gab dieser noch lauter zurück. "Warum Sie doch erst die Soakette?" schrie der Schwiegervater wieder.

"Und meine Tochter hat mir schon längst anvertraut, daß sie keinen dreißigtausend jungen Mann will," schrie der Schwiegervater noch lauter. "Sie hat schon einen schlanke in Klaidisch. Es war trostlos, aber nicht zu ändern: mit der Mitgift war es purer Schwindel."

"Wir geht die Zeit aus, ich kam nicht mehr weiter," sagte mein erster Verleger zu mir. "Mein Vorgänger übernimmt das Geschäft wieder. Wollen Sie das Porto auslegen, dann will ich wenigstens die Negations-exemplare Ihres Romans verdienen. Ich bin jetzt ärmer als Sie. Ich muß nach Hinterindien auswandern."

Ich glaubte ihm dankte für das mir an's neue geschickte Vertrauen. Mir überließ er mir ein größtmögliches mein Roman kostenlos zur Verfügung, wozon ich ebenso größtmöglich Gebrauch machte.

An einem denkwürdigen dunklen und trockenen Novembertag ließ ich einen Mann mit einem ansehlichen Spornwagen im rennenen Fortfahren und die Bücher aufladen. Der Mann hieß "Die beiden Genossen" und hat unter diesem Titel auch später die Literaturgeschichte geschrieben. Es waren zweitausend Exemplare. Multiplizierte man sie mit zwei, so hätte der brave Mann viertausend Genossen zu verladen, die er auch merkwürdigerweise ohne jeden Unfall und ohne Gefährdung der Staatsordnung durch die Straßen Berlins transportierte und wohlbehalten in meiner Wohnung abliefern, wo sie acht Tage unter Dach und Fach blieben, bis ein wirklich zahlungsfähiger Verleger sich ihrer erbarmte.

Wieder haben eben ihre Schicksale.

Die neue Stadthalle von Hannover.

Aus Hannover wird uns unter dem 10. ds. berichtet: Heute Mittags wurde durch den feierlichen Akt der Schlüsselübergabe unsere neue Stadthalle ihrer Bestimmung übergeben. Der stolze Kuppelbau, auf der sogenannten Kleinen Wall frei, und ausdrucksvoll angelegt, bedeutet architektonisch nichts anderes als ein überdachtes Arena nach dem Muster der Antike, ausgeführt jedoch mit allen nur erdenklichen Feinheiten modernster Ingenieurwissenschaft. Die Wände des Entwurfs sind die Stuttgarter Architekten Scholer und Bonag, die 1910 gegen Seidl und Dierich in der Wettbewerbsfesten. In kaum mehr als zwei Jahren ist der Bau ausgeführt worden. Fast ganz aus Eisenbetonmaße geschaffen, steht er in betriebsvoller Einfachheit und Klarheit da, in jedem Theil allein seinem Zweck dienend. Auf künstlerische Ausschmückung ist fast ganz verzichtet. Es handelt sich eben um einen architektonisch bis ins letzte durchgedachte Aufbau. Nur das Haupt-Portal sieht sich abgeleitet aus der kompakten Rundmaße vor und zeigt einfachen, strengen, bildhauerischen Schmuck. Im übrigen sind ungeschäftig Eingänge auf der Westseite angeordnet, von denen auf den Raben des Kreises die Zugänge zu den Gerberböden und unmittelbar neben diesen zu den entsprechenden Etagen des Kuppelraumes führen. Dieser selbst verdrängt in der vollendeten Anordnung seiner tonenartigen Anlage eine wunderbare Einheitlichkeit der Stimmung unter Jubelnden und Zuschauern, deren gegenseitige Zugewandtheit so unbehindert ist wie nur möglich, da jeder seinen Platz für die Kunst der notwendigen Luftzufuhr des Raums ist für das Leuchtfeuer kaum wahrnehmbar. Er doch erreicht durch einige geschickte Abflachungen auf der Bodenfläche. Das Publikum selbst kann auf die verschiedenste Weise hergerichtet werden: als ebene Fläche, die unter Umständen den Einsatz einer Bühne erlaubt, als aufsteigende Stufenreihe für alleseitige Zuschauer, ferner auch mit Zügen versehen, als Auszubehung der Bühnenbereiche. Am letzteren Fall ist der vollkommene Aktus hergestellt. An der "Management" befindet sich für gewöhnlich ein aufsteigendes Parterre mit Sitzreihen. Diese können entfernt werden und einem horizontalen Sternparterre Fußboden Platz machen, etwa zur Abhaltung großer Konzerteleistungen.

Auch ist es möglich, die untere Hälfte der ganzen Konzertsäle Sitzreihen aus dem Kuppelraum herauszunehmen und so die horizontale Parterrefläche ganz außerordentlich zu

vergrößern. Wie gesagt, hat hier der Ingenieur ganz stark für den Architekten gearbeitet, und man hat den denkbar praktischsten Bau für Feiertag aller Art, Konzerte, Festspiele und theatralische Aufführungen, vor sich. Diese Stadthalle dürfte etwa das von Max Reinhardt erbaute Idealtheater sein, in dem sich eine geniale Regie der Massen ausleben könnte. Es erwidert sich mitzutheilen, daß Verleumdung, Demagogie, Lüge und alle nur irgend würdigenwerthen Verleumdungen für Künstler und Publikum die letzten Errungenschaften der modernen Technik aufweisen. In den Anstreben lohnt sich tangential ein weiteres Gebilde auf recht edler Basis. An ihm befinden sich Feiertag und Wirtschaftsfälle, die sich gegen Terrassen und einen partiarartigen Garten hin öffnen. Ein Spiel- und Sportplatz schließt sich an. Seitlich der drei der eigentlichen Stadthalle treten sich, durchaus harmonisch angeordnet, eine mächtige Ausstellungsballe, deren Name ihren Zweck und ihr Naturgemäß ganz einfach gebaltene Art bezeichnen. — Wenn ich endlich erwähnen darf, daß die Stadthalle über ihrem Bestitit noch einen reizenden Kammermusiksaal birgt, so ergibt sich wohl im Ganzen den Eindruck, daß

Todes-Anzeigen. Gestarb am Sonntag, den 29. Juni 1914. Elise Feist, 67 Jahre alt, gestorben am 29. Juni 1914, nach längerer Krankheit.

Widmung. Gestarb am Sonntag, den 29. Juni 1914, nach längerer Krankheit. Elisabeth Maria Seib, 67 Jahre alt, gestorben am 29. Juni 1914, nach längerer Krankheit.

The Thomas W. Fox Granite Co. Monumente. 4312 bis 4322 Erie Ave., Tel. 210-211.

GEORGE ROOS, Monumente. 222 West Court Street, Tel. Canal 2021.

HENRY GILDEHAUS, Leichenbestatter. Canal 2001.

THEO. HOMER, Leichenbestatter. 842 E. 12. und Walnut Str., Tel. E. 1798.

WRASSMANN & BARFKNECHT, Leichenbestatter. 1421-23 Main Str., Tel. Canal 2214.

WM. G. SIEFKE & SONS, 8. und Erie Str., Tel. E. 1798.

JOS. SCHREIBER & SON, Leichenbestatter, Leih- und Boarding-Stall. Office: 1910 Erie Str., Tel. Canal 1920.

F. M. WESTERMANN & SON, Leichenbestatter und Einbalsamierer. 2151-2153 Erie Str., Tel. Canal 2108.

CHAS. H. DHONAU, Leichenbestatter und Einbalsamierer. 1008-1010 E. 12. Str., Tel. Canal 511.

H. IHLENDORF, Leichenbestatter. Phone Am 231, Bldg. 58.

Korwood und Reading, Ohio

GERMAN NATIONAL BANK. Bonds, Wechsel, Geldsendungen.

Passageheine nach allen Ländern.

Aredit - Briefe, Wechsel, Geldsendungen.

Polymastien zur Erbschaftserhebung.

Revisions-Anstellungen.

Zu verkaufen - Farmen.

Berlangt zu kaufen.

Berlangt zu mieten.

Berlangt - Männlich, Weiblich.

GERMAN NATIONAL BANK. Bonds, Wechsel, Geldsendungen.

Passageheine nach allen Ländern.

Aredit - Briefe, Wechsel, Geldsendungen.

Polymastien zur Erbschaftserhebung.

Revisions-Anstellungen.

Zu verkaufen - Farmen.

Berlangt zu kaufen.

Berlangt zu mieten.

Berlangt - Männlich, Weiblich.

Stellengrüße - Weiblich.

Stellengrüße - Männlich.

Stellengrüße - Weiblich.

GERMAN NATIONAL BANK. Bonds, Wechsel, Geldsendungen. The Christian Moerlein Brewing Co. Phone Canal 2400, Cincinnati, Ohio.

Steuerfreie Bonds. MUNICIPAL BONDS. Western German Bank. 12. und Erie Str.

EUROPA AGENTEN FÜR ALLE HAUPT-DAMPFER-LINIEN EUROPA. CREDIT-BRIEF, REISE-CHEQUES. ATLAS NATIONAL BANK. WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE.

SONADA Cigaretten. MICHAEL EBOLD.

Parfum umsonst schicken. Ed. Pinaud's Lilac. PAFUMERIE ED. PINAUD, Department M. 20. PINAUD BUILDING, NEW YORK.

Coney Island. Zoo. Täglich populäre Konzerte!

Latoria Nennen. Verein-Anzeigen. Deutscher Pionier-Verein.

Deutscher Pionier-Verein. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Deutscher Amerikanischer Stadterverband. Verein-Anzeigen.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Deutscher Amerikanischer Stadterverband. Verein-Anzeigen.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.



Steuerfreie Bonds. MUNICIPAL BONDS. Western German Bank.

EUROPA AGENTEN FÜR ALLE HAUPT-DAMPFER-LINIEN EUROPA.

SONADA Cigaretten. MICHAEL EBOLD.

Parfum umsonst schicken. Ed. Pinaud's Lilac.

Coney Island. Zoo. Täglich populäre Konzerte!

Latoria Nennen. Verein-Anzeigen.

Deutscher Pionier-Verein. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Deutscher Amerikanischer Stadterverband. Verein-Anzeigen.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Deutscher Amerikanischer Stadterverband. Verein-Anzeigen.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

Verein-Anzeigen. Deutscher Amerikanischer Stadterverband.

HAMBURG-AMERICAN. LONDON - PARIS - HAMBURG. Druckmaschinen.

GEO.P. SCHWEITZER. VOLKSBLATT. JOB ROOMS. 127 Ost 7. Straße.

Deutscher Amerikanischer Stadterverband. Verein-Anzeigen.

Deutscher Amerikanischer Stadterverband. Verein-Anzeigen.